

Fuldaer Zeitung

Gegründet 1874

Ausgabe vom: 15. November 2023

Alle sind verantwortlich

Kerstin Claus

macht gemeinsam mit Bundesfamilienministerin Lisa Paus in einer Kampagne darauf aufmerksam, dass alle dazu beitragen können, Kinder vor sexueller Gewalt zu schützen.

Wenn wir ein Feuer sehen oder Zeuge eines Unfalls werden, wissen wir alle, was zu tun ist. Wir wählen die Notrufnummer 112. Doch wissen wir auch, was wir tun können, wenn wir sexuelle Gewalt bei einem Kind vermuten? Lassen wir diesen Gedanken überhaupt zu?

Die Wahrscheinlichkeit, dass wir alle ein Kind kennen, das von sexueller Gewalt betroffen ist, ist groß. Laut Zahlen der WHO sind es in Deutschland ein bis zwei Kinder pro Schulklasse. Konkret gefragt, sagen die meisten Menschen zwar, dass sexuelle Gewalt vor allem im persönlichen Umfeld der Kinder stattfindet, halten es aber gleichzeitig für unmöglich, dass solche Taten tatsächlich auch in ihrem privaten Lebensbereich der Fall sein könnten.

Hier setzt unsere Kampagne an: Sie klärt darüber auf, dass Missbrauch mitten unter uns stattfindet und wir vermutlich alle ein Kind in unserem Umfeld kennen, das von sexueller Gewalt betroffen ist. Vor einem Jahr sind wir deshalb mit der Botschaft gestartet: „Schieb den Gedanken nicht weg!“. Mit dem jetzigen Start der zweiten Phase geht es uns darum, was Menschen aktiv tun können, wenn sie Missbrauch in ihrem Umfeld vermuten. Es geht darum, konkret hinzusehen, zuzuhören und nachzufragen, wenn Kinder und Jugendliche sich verändern, sich plötzlich auffällig verhalten oder Anzeichen von besonderen



Die Gastautorin (54) ist Unabhängige Beauftragte für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs (UBSKM).

Belastungen zeigen. Es geht darum ernst zu nehmen, wenn ein Kind nachmittags nicht mehr die Großeltern besuchen will, weil der Opa so komisch ist. Oder ein Jugendlicher das Turntraining schwänzt, weil er die Trainerin plötzlich nicht mehr gut findet. Hören Sie hin, fragen Sie nach und nehmen Sie solche Abgrenzungen ernst – auch wenn es um die engste Familie geht.

Niemand muss Kinderschutzexperte sein. Aber alle sollten wissen, an wen sie sich wenden können, wenn sie einen Verdacht haben oder ein ungutes Bauchgefühl. Unser bundesweites Hilfe-Telefon und unser Hilfe-Portal Sexueller Missbrauch sind wichtige erste Anlaufstellen, die Hilfestellungen und Kontakte zu Beratungsstellen vor Ort geben können. Viele hilfreiche Informationen gibt es auch auf unserer Kampagnenseite www.nichtwegschieben.de

Es ist Zeit, dass wir das Thema sexuelle Gewalt aus der Tabuzone

holen und als Gesellschaft insgesamt viel offener darüber sprechen. Nur so durchbrechen wir Täterstrategien, die gerade das Schweigen und die Unsicherheit bei diesem Thema immer wieder ausnutzen. Deswegen unterstützen wir mit unserer Kampagne auch lokale Netzwerke und Bündnisse vor Ort, wie zum Beispiel Walsrode in Niedersachsen. Ausgehend von unserer Kampagne haben Haupt- und Ehrenamtliche dort eine Aktionswoche gestaltet und darüber nicht nur die Kommunalpolitik, sondern hunderte Einwohnerinnen und Einwohner auch über Walsrode hinaus erreicht.

Ein weiteres gutes Beispiel ist Gießen. Dort hat ein bundesweiter Bürgerrat zum Thema Empfehlungen erarbeitet, wie der Schutz von Kindern und Jugendlichen vor sexueller Gewalt vor Ort fest verankert werden kann. Diese Ergebnisse werden am 29. November dem Gießener Oberbürgermeister und mir überreicht. Wir dokumentieren diese Beispiele auf unserer Kampagnenseite. So können auch andere Kommunen Ideen einsammeln, wie sie selbst aktiv werden und Kinder und Jugendliche besser schützen können.

Eine Gesellschaft, in der wir alle hinter diesem Thema stehen, verhindert sexuelle Übergriffe auf Kinder und Jugendliche. Und genau das macht den Unterschied. Lassen Sie uns unsere Verantwortung nicht länger wegschieben, sondern genau hinschauen, hinhören und aktiv werden.